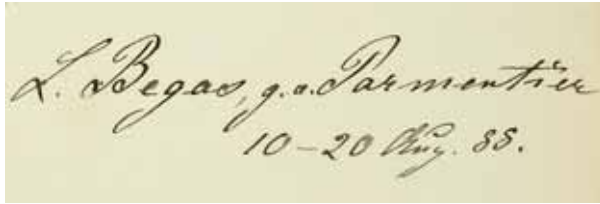


Luise Begas–Parmentier

*15. April 1850 Wien +1920 Berlin



Gästebücher Band I

Aufenthalte Schloss Neubeuern:

10. - 20. August 1888 / 1. - 15. August 1889 / 14. - 21. September 1889 / 23. Juni - 25. Juli 1890 / 27. Juli - 4. August 1891 / 31. August 1891 / 24. Juni 1892 / 8. Juni - 17. Juli 1892 / 24. - 27. Dezember 1892 / 3. Juni 1893 / 16. Juni - 11. August 1894 / 11. - 18. August 1894 / 18. Juli - 10. August 1895 / 12. Oktober 1896 / 30. September - 12. Oktober 1896 / 7. - 10. August 1900 / 21. - 31. August 1909



Landschafts- und Architekturmalerin, Schülerin des Landschaftsmalers Schindler und des Radierers **Wilhelm Unger**. Ab 1876 waren ihre Architektur- und Landschaftsmotive regelmäßig auf der akademischen Kunstausstellung in Berlin zu sehen. In zeitgenössischen Berichten wurden ihre Bilder als „Meisterwerke an Stimmung, Poesie und Farbgebung“ bezeichnet. Seit dem Jahr 1877, in welchem sie sich mit **Adalbert Begas** (1863 – 1888) verheiratete, lebte sie in Berlin. In ihren trefflichen Architekturbildern, Landschaften und Blumenstücken hat sie fast ausschließlich italienische Motive behandelt. Namentlich fanden ihre Darstellungen von Venedig (auch Radierungen) und ihre Schilderungen von südtalienenischen Gegenden Beifall. In der Berliner Gesellschaft machte sich die Künstlerin auch als Gastgeberin einen Namen. So wurde ihr Wirken im Jahre 1900 in der Zeitschrift „Daheim“ beschrieben: „Sie ist eine der beliebtesten und verehrtesten Erscheinungen der Berliner Künstlerinnenwelt, der Mittelpunkt einer feingeistigen, ungezwungenen künstlerischen Geselligkeit.“

Quelle:

Thieme-Becker: Band 3, Seite 187
Meyer: Künstlerlexikon Band 3

Werkauswahl:

„Südtalienen Gegend“ Nationalgalerie in Berlin

Luise von Parmentier wurde am 15. April 1850 in Wien geboren. Nach dem Vorbild ihrer älteren Schwester **Marie** wollte sie Malerin werden. Ihre Ausbildung erhielt sie bei zwei seinerzeit bekannten Wiener Künstlern, dem Landschaftsmaler **Emil Jakob Schindler** und dem Radierer **Wilhelm Unger**. Bilder mit ländlichen

Motiven aus Österreich konnte sie schon im Alter von 22 Jahren auf den Jahresausstellungen im Künstlerhaus Wien zeigen. Um 1875 begannen Reisen nach Italien, vor allem in Venedig fand sie nun die Objekte ihrer Darstellungen. Ihre Gemälde nach italienischen Motiven waren seit 1876 alljährlich auf der Kunstausstellung der Akademie in Berlin zu sehen.

Im Alter von 27 Jahren heiratete die Malerin ihren Berufskollegen **Adalbert Begas**, der damals 42 Jahre alt war. **Begas** gehörte einer Berliner Künstlerfamilie an, sein Bruder war der berühmte Bildhauer **Reinhold Begas**. **Adalbert**, ein seither fast vergessener Maler, war ebenso wie seine Frau ein Verehrer Italiens; er malte Genreszenen und andere Bilder mit romantischen Inhalten. Das Ehepaar bezog ein Haus mit Atelier im heute so genannten „Begas-Winkel“ in Berlin. Die luxuriöse Wohnanlage in ruhiger Lage südlich des Tiergartens, ein Halbkreis spätklassizistischer Stadtvillen, um einen Brunnen gruppiert und von der Straße zurückgesetzt, war 1872 als Spekulationsobjekt errichtet und an wohlhabende Interessenten verkauft worden. Berliner Künstler sprachen etwas spöttisch vom „Genthiner Winkeldasein“. Die damalige Adresse: Genthiner Straße Nr. 3, heute Nr. 30i.

In diesem „traulich poetischen Fleck in einer ganz stillen Ecke des lauten Berlin“ entstanden Blumenstillleben, Architektur- und Landschaftsbilder der Malerin, die von Zeitgenossen als „Meisterwerke an Stimmung, Poesie und Farbgebung“ bezeichnet wurden. Eine Spezialität von **Luise Begas-Parmentier** waren bemalte Fächer mit romantischen Motiven wie Blumenranken oder italienischen Landschaften, ganz nach dem vorherrschenden Geschmack der Zeit. Studienreisen führten das Ehepaar wiederholt nach Italien – nach Sizilien, Capri und Venedig. **Adalbert Begas** starb 1888 auf einer dieser Reisen in der Nähe von Genua an einem Lungenleiden. Seine Witwe fand ihre Bildmotive auch weiterhin auf Reisen. 1890 stellte sie in Berlin zwei Bilder mit Eindrücken aus der Türkei aus, 1893 in Chicago eine „Studie von Venedig“. Einige Jahre lang gehörte sie dem Vorstand des Vereins Berliner Künstlerinnen an, der 1867 gegründet worden war, um Frauen eine solide künstlerische Ausbildung zu ermöglichen und ihnen Gelegenheiten zu geben, ihre Werke auszustellen; an den Kunstakademien wurden Studentinnen bis 1919 nicht zugelassen. Im Alter von 70 Jahren starb **Luise Begas-Parmentier** in Berlin.

Der Salon



Atelierfenster in der Genthiner Str. 30i

Eine Person der Berliner Stadtgeschichte wurde sie durch ihre Rolle als Gastgeberin in der Genthiner Straße. **Walter Clairmont**, ein junger Mann aus bester großbürgerlicher Familie beschrieb seiner Mutter eine Abendgesellschaft im Dezember 1895: *„Denke Dir eine Gesellschaft von circa 15-20 Köpfen, seit 6 Uhr beisammen, durch ein zweifellos gutes Diner erheitert ... Frau Begas meinte es wirklich gut mit mir, sie setzte mich in einen Topf blauen Blutes ... Es ist interessant, wie sie ihre Bekannten klassifiziert. Letztes Mal die künstlerische Bourgeoisie, heute die oberen Zehntausend, denen als Lockspeise einige illustre Namen vorgesetzt wurden ... Frau Begas ist unglaublich gewandt und sicher, sie leitete diese etwas steife Gesellschaft sehr vollkommen.“* Im Jahre 1900 urteilte die Zeitschrift „Daheim“: *„Sie ist eine der beliebtesten und verehrtesten Erscheinungen der Berliner Künstlerinnenwelt, der Mittelpunkt einer feingeistigen, ungezwungenen künstlerischen Geselligkeit.“* Zu den prominenten Gästen des Hauses gehörten neben anderen die Tänzerin **Isadora Duncan**, die Schauspielerin **Tilla Durieux**, **Reinhold Begas**, der Verleger **Samuel Fischer**, der Schriftsteller **Alfred Kerr**, der Schriftsteller und Diplomat **Ernst von Wildenbruch**, der Kunsthistoriker **Eberhard von Bodenhausen** sowie **Harry Graf Kessler** und der Dichter **Richard Voss**.

Quelle:

http://de.wikipedia.org/wiki/Luise_Begas-Parmentier

Der Musiker **Woldemar Sacks** beschreibt **Luise Begas-Parmentier** folgendermaßen: allzu begütert sei sie nicht gewesen, geistreich war sie Gottseidank auch nicht, aber dafür reich an Geist und Esprit, verbunden mit bewunderungswürdiger Welt- und Menschenkenntnis – all das brachte es mit sich, daß alle „prominenten“ Persönlichkeiten jener Zeit irgendwie zu ihr in Beziehung traten.

Der Kunsthistoriker **Julius Maier Graefe** und der Dichter **Rudolf Alexander Schröder** wohnten einige Jahre

im Erdgeschoss des Hauses in der Genthiner Straße.

Quelle:

Wilhelmy-Dollinger: Die Berliner Salons, Berlin 2000, S. 312-313

Sie lud monatlich zu Spagetti in ihr Haus

Luise von Parmentier wurde am 15. April 1850 in Wien geboren. Wie ihre ältere Schwester **Marie** (1846-1878) wollte sie Malerin werden. Zwei bekannte Wiener Künstler, der Landschaftsmaler **Emil Schindler** und der Radierer **Wilhelm Unger**, nahmen sie unter ihre Fittiche. Als sie 22 Jahre alt war, wurden ihre Werke schon im Wiener Künstlerhaus auf den Jahresausstellungen gezeigt. Zuerst waren es ländliche Motive, mit Titeln wie »Dorfpattie«, »In der Au« oder »Hof einer Färberei«. Durch Reisen nach Italien um 1875 veränderte sich ihre Motivwahl. Die Stadt Venedig wurde zum bevorzugten Objekt ihrer nun folgenden Architektur- und Landschaftsdarstellungen. Ab 1876 waren ihre Gemälde nach venezianischen Motiven regelmäßig auf der jährlich stattfindenden akademischen Kunstausstellung in Berlin zu sehen.

1877 heiratete Luise den 42-jährigen Berliner Maler **Adalbert Begas** (1836-1888), einen Bruder des berühmten Bildhauers **Reinhold Begas**, und zog mit ihm in eine der Villen in der Genthiner Privatstraße (die damalige Nr. 13, heute 30 i), die heute noch »Begas-Winkel« genannt wird. In diesem »traulich poetischen Fleck in einer ganz stillen Ecke des lauten Berlin« hatte **Luise Begas-Parmentier** ihr Atelier, und vor diesem schönen Hintergrund des Hofgartens malte sie ihre Blumenstillleben, hier entstanden etliche ihrer Architektur- und Landschaftsbilder. In zeitgenössischen Berichten wurden diese Bilder als »Meisterwerke an Stimmung, Poesie und Farbengebung« bezeichnet.

In der Zeitschrift »Daheim« wurde auf einen Aspekt ihres künstlerischen Schaffens besonders aufmerksam gemacht. **Luise Begas-Parmentier** bemalte Fächer mit romantischen Motiven, so mit Blumenranken oder Capri Landschaften. Damit traf sie ganz besonders den Zeitgeschmack des ausgehenden 19. Jahrhunderts.

Obwohl die Ehe der beiden Künstler kinderlos blieb, wird sie doch in übereinstimmenden Berichten als überaus glücklich und harmonisch dargestellt. Beide unternahmen Studieneisen nach Sizilien, Capri und Venedig. Während einer Reise im Jahr 1888 starb **Adalbert Begas** an einem Lungenleiden.

Luise Begas-Parmentier blieb auch nach dem Tode ihres Mannes aktiv. Sie fuhr in die Türkei und stellte zwei Bilder mit Eindrücken von dieser Reise 1890 in Berlin aus. Sie vollzog wieder einen deutlichen Stilwechsel und erregte bei ihren Zeitgenossen einige Aufmerksamkeit. Weitere Reisen folgten, und als 1893 in Chicago die »Colombian Expedition« ausstellte, beteiligte sich **Luise Begas-Parmentier** mit einer »Studie von Venedig« daran.

Luise Begas-Parmentier nahm auch regen Anteil am gesellschaftlichen Leben in Berlin. Sie war einige Jahre im Vorstand des 1867 gegründeten Vereins Berliner Künstlerinnen, der geschaffen wurde, um Frauen eine vernünftige künstlerische Ausbildung zu gewährleisten. Die Kunstakademien ließen nämlich bis 1919 Studentinnen nicht zu. Man wollte mit dieser Institution aber auch Frauen in der bildenden Kunst fördern. Deshalb führte der Verein im Abstand von zwei Jahren Ausstellungen durch, bei denen auch **Luise Begas-Parmentier** mehrmals ihre Werke ausstellte.

In der Berliner Gesellschaft machte sich die Künstlerin auch einen Namen als Gastgeberin. So wurde ihr Wirken im Jahre 1900 in der Zeitschrift »Daheim« beschrieben: »Sie ist eine der beliebtesten und verehrtesten Erscheinungen der Berliner Künstlerinnenwelt, der Mittelpunkt einer feingeistigen, ungezwungenen künstlerischen Geselligkeit.« In den Jahren von 1905 bis 1908 wohnte der Schriftsteller **Rudolf Alexander Schröder** gemeinsam mit dem Kunsthistoriker- **Ehepaar Meyer-Graefe** als Mieter in der Parterre- Wohnung des Beggasschen Hauses. Er berichtet, wie sie in ihren »Prunkgemächern« im ersten Stock des Hauses allmonatlich zu Spagetti und Würstchen einen Kreis erlauchter Geister um sich versammelte, darunter, neben angehenden Klaviervirtuosen, Bühnenstars, älteren Sangesgrößen und literarischem Fußvolk aller Art, auch **Isadora Duncan** (1878-1927) und **Alfred Kerr** (1867-1948). Außerdem gehörten die beiden Autorinnen unterhaltender Frauenromane **Marie von Bunsen** (1860-1941) und **Ossip Schubin** zu den Gästen dieser Gesellschaft.

Quelle:

Hans-Peter Doege: Sie lud monatlich zu Spagetti in ihr Haus – Die Künstlerin Luise Begas-Parmentier (1850-1920), in: Berlinische Monatsschrift Heft 7/2000

Das Berliner Begas Viertel

Mit dem Beginn der Gründerjahre erlebte die alte preußische Residenz Berlin mit der Erhebung zur Hauptstadt des durch **Bismarck** geeinten Reiches einen Quantensprung in ihrer Entwicklung. Die Zentralen der Macht, des Marktes und der Museen zogen Heerscharen von Neuberlinern in ihre Mauern. Besonders in der Innenstadt etablierte sich reichsdeutsche und internationale Geschäftswelt. Die Geschäftigkeit in diesen Jahren eines fundamentalen historischen Umbruchs wirkte sich in allen Bevölkerungsschichten und in allen Gegenden aus und erfasste bald auch das Areal der heutigen Genthiner Straße, und zwar in Gestalt eines **Ernst Klingenberg**, seines Zeichens "Hofbaurath" des **Herzogs von Oldenburg**. **Klingenberg** erwirbt im Frühjahr des Jahres 1871 für 45.000 Taler u.a. das Gelände der heutigen Genthiner Straße 30a-k, teilt es in neun Parzellen auf (aus denen später zehn Grundstücke werden) und legt eine Art Stichstraße an, die die geplanten Häuser mit der eigentlichen Genthiner Straße verbinden soll.

In den Jahren vor der Jahrhundertwende besaß das im Stil des Spätclassizismus erbaute **Klingenbergsche** Villenensemble noch den Charme eines ganz und gar von genialen Individualisten geprägten Flairs. Schon in den 80'er Jahren wohnte der Bruder des durch seinen Neptunbrunnen auf dem Platz vor dem Berliner Roten Rathaus berühmt gewordenen Bildhauers **Reinhold Begas**, der Maler **Adalbert Begas** mit seiner Wiener Frau **Luise Begas-Parmentier** im Haus 30i - und dieser Künstlerfamilie verdankt die Privatstraße auch ihren Beinamen "Begaswinkel". In der Folgezeit frequentierte illustres Völkchen die Villen der Nummer 30: Adlige, Architekten, viele Künstler sowie gut situierte Bürgerliche. Nach dem Tode ihres Mannes Adalbert führte **Luise Begas-Parmentier** das äußerst gesellige Haus weiter, das sich bald zu einem Treffpunkt älterer und junger Künstler, berühmterer und weniger bekannter Namen entwickelte.

Die Zeit des ersten Weltkrieges und die nachfolgenden Wirren der Inflation hinterlassen in Bezug auf die Geschichte der Genthiner Straße 30 leider ein schwarzes Loch. Ende der 20'er Jahre entwickelte sich dann wieder ein reges gesellschaftliches Leben im Begaswinkel.

Im August 1940 fielen die ersten Bomben auf Berlin, und die Luftangriffe verschonten im Laufe der Kriegsjahre selbstverständlich auch nicht den Bereich des Begaswinkels. Der erste Angriff der zu Zerstörungen führte fand am 23. November 1943 statt. Nach mehreren Angriffen konnte unser Haus und fünf weitere der zehn ursprünglichen Villen, ihre preußische Vergangenheit mit mehr oder weniger ramponierten Fassaden in eine friedliche Zeit hinüber retten. Auch in den Wirren der letzten Kriegsjahre blieben die Häuser des Begaswinkels eine Anlaufstelle für große und nicht ganz so große Namen, ängstliche Naturen und Menschen des deutschen Widerstandes, Adlige und einfachere Bürger. 1940 erwirbt **Dr. Erich Schmidt** das Gebäude Genthiner Str. 30 G, in das der Verlag im Februar 1941 umzieht. Der Erwerb erweist sich als Glücksumstand: Während Berlin im 2. Weltkrieg fast völlig zerstört wird, bleibt das neue Verlagshaus - wenn auch schwer beschädigt - erhalten und beherbergt bis heute den Erich Schmidt Verlag.

Nach der Wiedervereinigung Berlins und dem damit verbundenen Aufschwung einer zweiten "Gründerzeit", bekommt jetzt der Begaswinkel seine zentrale Rolle, die er vor dem zweiten Weltkrieg inne hatte, zurück. Im Jahr 2003 wurde das unter Denkmalschutz stehende Haus der Genthiner Straße 30a liebevoll und mit viel Aufwand restauriert. Jetzt beheimatet es unsere Hotel Residenz Begaswinkel.



Quelle: <http://www.residenz-begaswinkel.de/>



Gästebücher Band I



Gästebücher Band I



Gästebücher Band I



Gästebücher Band I



Gästebücher Band II



Gästebücher Band II



Gästebücher Band II



Gästebücher Band II „Ostbau Schloss Neubeuern mit Turm“



Gästebücher Band II „Felsen am Marktplatz Neubeuern“



Gästebücher Band III



Gästebücher Band III



Gästebücher Band V